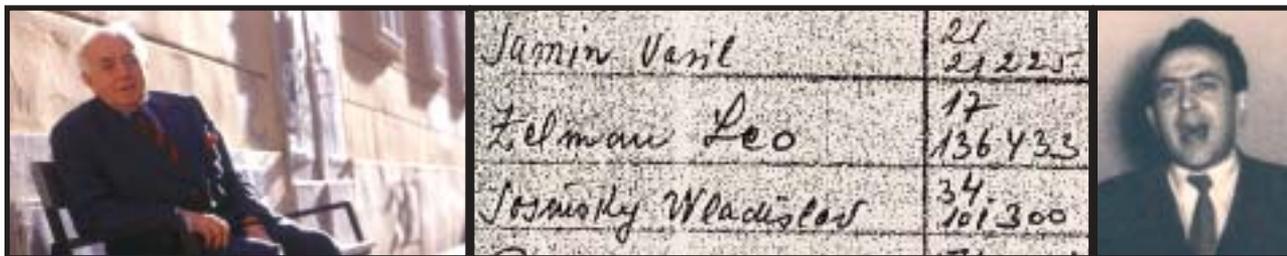


ZEITZEUGE Zelman Leon



„Mit dem heutigen Tag habt ihr meinen Traum erfüllt...“

Von links nach rechts:
Leon Zelman in der
Wiener Innenstadt.
Die Mauthausen-Liste
der Überlebenden.
Leon Zelman als
Student.

Am 5. Mai 2003 spricht Leon Zelman auf dem Wiener Heldenplatz zu 15.000 Schülern:

„Liebe Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich! Liebe Lehrer, liebe Freunde!

Der heutige Tag ist so etwas wie mein 2. Geburtstag. Am 5. Mai 1945 wurde das KZ Mauthausen befreit. Ich war zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre und wog 38 Kilo. Nach der kurzen Euphorie über die Befreiung wurde mir aber sehr schnell die schreckliche Wahrheit bewusst: ich war völlig alleine, ohne Eltern, ohne Familie und in einem Land, dessen Sprache ich nicht verstand. Da ich lungenkrank war, durfte ich nicht in die USA emigrieren. So blieb ich in Österreich und ging nach Wien.

Ich kam also nicht freiwillig nach Wien. Dennoch wurde mir diese Stadt zur Heimat. Ich lernte bald die Geschichte dieser Stadt im Guten wie auch im Schlechten kennen und hatte schon bald einen Traum, eine Vision:

eine Koalition mit jungen Menschen über alle religiösen, kulturellen und sozialen Grenzen hinweg. Junge Menschen, die

sich zusammenschließen, um sich gemeinsam mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, Ich habe immer den Dialog mit der Jugend gesucht – und umgekehrt hat mich die Jugend gesucht.

Mit dem heutigen Tag habt ihr diesen meinen Traum erfüllt – den Traum von einer Jugend, die aus den Schatten der Vergangenheit heraustritt und gemeinsam für ein Österreich und eine Welt eintritt, in der Antisemitismus und Rassismus keinen Platz mehr haben. Ein sichtbarer Signal wie heute kann es nicht geben! Auf Euch – auf dieses Österreich bin ich stolz! Ihr seid die besten Botschafter von Österreich!

Lasst uns daher gemeinsam für eine europäische Zukunft arbeiten, für ein neues erweitertes Europa, das geprägt ist von Menschlichkeit und Toleranz. Es macht mich sehr glücklich heute vor Euch zu stehen.

Ich danke Euch.“

Leon Zelman wird 1928 in einem kleinen polnischen Stetl namens Szcekokiny geboren, die meisten Juden hier sind orthodox, der Alltag ist religiös bestimmt. Als Leon 11 Jahre alt ist, wird die heile Welt zwischen Dorfbrunnen und Restaurant „Sonnenschein“ von einem Tag auf den anderen schwarz. Die Deutschen überfallen das Stetl. „Sie marschierten schnell.



Leon Zelman überlebte das KZ Auschwitz und das KZ Mauthausen. Nach seiner Befreiung baute er das Jewish Welcome Service auf, das Vertriebene einlädt.

Und sie brachten den Tod“, erinnert sich Leon Zelman. Das Haus der Familie wird getroffen, der Vater durch eine Gewehrsalve getötet.

Leons Mutter flüchtet mit ihren zwei Söhnen Leon und dem um zwei Jahre jüngeren Schajek zu einem Onkel in Lodz. Im Februar 1940 muss die Familie ins Ghetto. Dort herrschen bald Hunger, Not, Krankheiten und die Angst, abgeholt zu werden. Denn die Menschen wissen bereits, dass die sogenannten „Aussiedlungen“ die Deportation in den Tod bedeuten.

Eines Tages, als Leon und sein Bruder in die Wohnung zurück kommen, ist ihre Mutter verschwunden. Niemand weiß, was mit ihr passiert ist. Leon Zelman: „14jährige weinen nicht, doch ich konnte nichts dagegen machen, dass es aus mir herausbrach. Mein Bruder warf sich auf den Boden und trommelte mit den Fäusten in den Lehm.“

Im Sommer 1944 wird das Ghetto, in dem bereits mehr als 170.000 Menschen ums Leben gekommen sind, aufgelöst. Leon Zelman wird gemeinsam mit seinem Bruder auf einen Zug geladen. Der Zug hält an einer Rampe, der Rampe von Auschwitz-Birkenau.

Die Kapos deuten auf die rauchenden Kamine: „Da kommt ihr alle hinein“, sagen sie. Leon Zelman: „Wir sahen uns an und wussten nicht, was sie meinten“. Im Buch „Ein Leben nach dem Überleben“, in dem Leon Zelmans Erinnerungen von Armin Thurnher aufgezeichnet wurden, heißt es über die ersten Eindrücke von Auschwitz: „Wir öffneten die

Augen in eine andere Welt, in der wir keine Menschen mehr waren. Die Vernichtungsmaschinerie lief so schnell, dass man uns nicht einmal eine Nummer eintätowierte. Im Mai und Juni 1944 werden fast täglich etwa 10.000 Menschen in Auschwitz-Birkenau vergast.“

Ende September 1944 hat Leon Zelman zum ersten Mal wieder die Hoffnung, vielleicht doch überleben zu können. Ein Transport aus dem Lager wird zusammengestellt, Leon und sein Bruder sind dabei. Es geht in ein Außenlager und später auf Todesmärschen nach Wolfsberg, Mauthausen und Ebensee.

Einmal, als Leon von der Arbeit in die Baracke zurückkehrt, ist sein Bruder weg. Nur ein Stück Brot liegt auf seiner Pritsche. „Ein Stück Brot lag niemals auch nur eine Sekunde irgendwo.“

Am 5. Mai 1945 wird Leon Zelman im KZ Mauthausen von den Amerikanern befreit. Ein schwarzer Soldat beugt sich über ihn, umarmt ihn und weint.

Leon Zelman bleibt nach der Befreiung in Österreich, geht nach Wien, um neu zu beginnen. Er beteiligt sich am Aufbau der jüdischen Gemeinde, ist Gründungsredakteur und Herausgeber der renommierten Zeitschrift „Jüdisches Echo“ und Präsident des „Jewish Welcome Service“, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Tausende überlebende österreichische Juden, die heute über die ganze Welt verstreut leben, in ihre alte Heimat einzuladen.

Von links nach rechts:
 Leon Zelman mit einer vertriebenen Jüdin in Wien.
 Rede am Wiener Heldenplatz, 5. Mai 2003.
 Stacheldraht im KZ.
 Leons einziges Jugendfoto, aufgenommen von einem amerikanischen Offizier 1946.

